

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 20

Artikel: Am Ufer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Ufer.

Li-Tai-Po (702—763.)

Junge Mädchen pflücken Lotosblumen
An dem Uferrande. Zwischen Büschen,
Zwischen Blättern sitzen sie und sammeln
Blüten, Blüten in den Schöß und rufen
Sich einander Neckereien zu.

Goldne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider,
Ihre Kleider, ihre süßen Augen,
Und der Wind hebt kostend das Gewebe
Ihrer Armel auf und führt den Zauber
Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.

Sieh, was tummeln sich für schöne Knaben
An dem Uferrand auf mutigen Rossen?
Zwischen dem Geäst der Trauerweiden
Traben sie einher. Das Roß des einen
Wiehert auf und scheut und saust dahin,
Und zerstampft die hingefunkenen Blüten.
Und die schönste von den Jungfrau'n sendet
Lange Blicke ihm der Sorge nach.
Ihre stolze Haltung ist nur Lüge:
In dem Funkeln ihrer großen Augen
Wehklagt die Erregung ihres Herzens.

Die Geschichte des Studenten Lhen-Yü und der vier hübschen Taoistinnen.

Eine chinesische Novelle.

Zu T'-ling lebte ein junger Mann, der eines Bakkalaureus Sohn war und aus der Provinz Lhu (der späteren Provinz Hu-pei) stammte. Er hieß Lhen-Yü. Wohlbewandert in der Literatur, hatte er sich Namen und Ruf verschafft. In seiner Knabenzeit hatte ihm ein Wahrsager geweissagt, daß er, wenn er zum Heiraten komme, eine Taoistin zur Frau nehmen würde.

Vater und Mutter hielten solche Rede für Scherz und lachten darüber.

Später bemühten sich seine Eltern, den jungen Mann zu verheiraten; allein vergeblich: nichts Passendes wollte sich finden lassen.

Da eine Großmutter des jungen Mannes in Huang-chou wohnte, so ergab sich die Gelegenheit, daß Lhen-Yü einmal zum Besuch derselben nach diesem Orte kam.

Dort hörte er einmal, wie Leute zueinander häuslichen Herd". Fahrgang XXX. Heft 20.

der sagten: „Von den vier Yün ist doch die jüngste eine Schönheit sondergleichen.“

Als der junge Mann weiter forschte, da erfuhr er, daß die Rede den berühmten Taoistentempel von Lü-ku bei Huang-chou betraf und daß in diesem Tempel vier hübsche Nonnen lebten, welche den Namen Yün hatten. Der Tempel lag nur zehn chinesische Meilen außerhalb der Stadt.

Als eines Tages der junge Lhen-Yü sich aufmachte und an das Tor des Tempels klopfte, da traf er drinnen wirklich vier Nonnen.

Die hießen den Gast höflich und freudig willkommen.

Lhen-Yü fand, daß die Mädchen wahrhaftig alles übertreffend lieblich und anmutig waren, insbesondere die jüngste von den vier.

Mit verliebten Augen betrachtete er das Mädchen, das schüchtern die Hand vor das Gesichtchen hielt.